

Der Hönegger

Freitag, 1. Juni 1973
Nr. 22
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
48. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01 / 42 97 77
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 12.— Franken, halbjährlich 8.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 18 Rp. — wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Hönegg die einspaltige mm-Zeile 30 Rp.

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich

Ungeziefer

Da ist die *Sache mit den Wanzen*. Nicht richtig, sondern Minispionen; auch die im übertragenen Sinne: Abhörgeräte also.

Der Tatbestand ist bekannt. Eine «Ligue marxiste révolutionnaire» hat im Waadtland getagt und dabei als Laus im politischen Kraut eben so eine Wanze gefunden, die ihr die Waadtländer Polizei mit dem Segen der Bundespolizei «unterjubelt» hatte. Von wegen Staatsschutz.

Darob grosses Geschrei. Oder mehr? Die Meinungen sind geteilt. Linkslastige und Progressive empfinden den Eingriff in die persönliche Freiheit und den Uebergriff auf politische Ungebundenheit. Der Bundesanwalt und Bundesrat Furgler erachten den Staatsschutz als gegeben, vordringlich und primär, die nun in aller Mund gekommene Liga als wirklich staatsgefährlich. Die Liga selber erklärt in der AZ, sie sei dann nicht etwa subversiv.

Es geht, abgesehen von Standpunkt und Sympathien, um eine staatspolitische Frage im allgemeinen, eine strafrechtliche im besonderen: Zu der ersten ist zu ermitteln, wie intensiv oder extensiv man den Staatsschutz interpretieren und wann und ab wo man in seinem Namen eingreifen wolle. Anders gesagt: Wie viel an Subversivem (umstürzlerischem Gedankengut vorerst) mag's in einer Demokratie leiden, die die Meinungs- und Äusserungsfreiheit hochhält? Da gehen die Meinungen auseinander. Juristisch dies: Ist einer schon straffällig oder schutzmassnahmennotwendig, bevor er etwas (Schlimmes) «gemacht» hat, sondern erst in Gedanken mit dem Feuer spielte? Der bekannte Diplomat und ehemalige Ständerat Zellweger sagte am Radio, dass die Abhöraffaire bei der Ligue marxiste rechtlich durch nichts zu rechtfertigen sei. Der Bundesanwalt, auch ein Jurist, führte Polizeiverordnungen ins Feld, hob die Rolle und die Pflicht des Staatsschutzes hervor.

Der Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, Furgler, doppelte an einem «Presstag» seines Departementes nach. Die Liga-Leute seien sehr gefährlich.

In der Diskussion kam die Bekämpfung des Terrorismus zur Sprache. Der Bundesanwalt plädierte

auch für die Bekämpfung des erst potentiellen Terrorismus.

Ob unser Staat extreme oppositionelle Strömungen ertrage? Doch, er sei kein Polizeistaat, aber gewisse Massnahmen könnten sich unter gewissen Umständen aufdrängen. Ein Problem sei die «zeitgerechte Behandlung», d. h.: Besser vorbeugen als Heilen.

Und immer wieder die von der Marxistenliga. Das seien, so Bundesanwalt Walder, keine Wirtsköpfe, sondern scharfe Theoretiker und gewandte Taktiker, eine «verschworene Gemeinschaft», die ihre Finger an vielen Orten drin habe. Sie seien um einiges gefährlicher als die bekannten Anarchisten von der Bändlistrasse. Eingegriffen werde erst, wenn handfeste Beweise (etwa Waffenlager) vorlägen, aber jedenfalls bevor Blut fliessen, Erpressungen und Entführungen erfolgten. Dies die eine Seite.

Auf der andern wird gefragt, ob es sich nicht schon um einen vorzeitigen und unfreiheitlichen Eingriff handle, wenn Wanzen gepflanzt würden (übrigens behaupten Separatisten, das komme auch sonst und anderswo vor).

Die «Weltwoche» etwa räumt in einem Leitartikel ein, dass der Staat wirklich geschützt werden müsse. «Aber nur auf dem Boden von Recht und Demokratie». Nicht «durch Hexenjagd und Spionitis», dabei gehe die «demokratische Gesellschaft — die lebenswerte wenigstens — zum Teufel». Das sei ein armer Staat, der so geschützt werden müsse.

Es kam auch die Frage des belgischen Trotzisten Ernest Mandel aufs Tapet. Der stehe einer weltweiten gefährlichen Organisation vor und dürfe deshalb nicht in die Schweiz einreisen. Dies der offizielle Standpunkt, der sich sozusagen der vorbeugenden Ungezieferbekämpfung verschreibt. Andererseits wird darauf hingewiesen, dass die liberalere Praxis in Belgien diesem Lande auf alle Fälle noch nicht den Untergang durch die Mandelitis beschert habe.

Wo endet die politische Freiheit? In mehr als einem Sinne: Dort, wo sie bedroht wird. Die Kunst ist, die Marktsteine richtig zu setzen.

besonderen Jubiläumsgabe bedacht. Dank dem Entgegenkommen der Jubilarin wurde es möglich, die aus dem Jahre 1928 stammende Schrift «Rebbau, Zürcherische Rebgüter und Trotten im alten Hönegg» neu drucken zu lassen. Und auf dem Hof der Firma Zweifel wurde aus Anlass des Jubiläums eine alte Presse aus dem Jahre 1763 aufgestellt. Sie soll eine sichtbare Verbindung schaffen zwischen der heutigen Zeit und der Tradition des Rebbaues in Hönegg.

Feuerwehrdemonstrationsübung

Am Dienstag, den 5. Juni führt der Feuerwehr-Löschzug Rütihof eine Waldbrand-Demonstrationsübung durch.

Zuschauer sind herzlich willkommen, werden jedoch gebeten, die Übung in keiner Weise zu behindern oder zu stören. Treffpunkt ist das Restaurant Grünwald, 19.00 Uhr.

Sportverein Hönegg

Polizei I — Hönegg I 0 : 3 (0:0)

Das erste Vorrundenspiel des neuen Schweizer-Cup konnten die Hönegger bei sonnigem Wetter auf dem Hauptplatz des Neudorf in Oerlikon austragen. In der ersten Spielhälfte fehlte dem Geschehen die in Cupspielen übliche kämpferische Note, damit wurden gegenseitig nur wenige Chancen herausgespielt. Interessanter wurde es in der zweiten Hälfte. Beide Mannschaften erstrebten mit vermehrtem und kämpferischem Ein-

Das Salzkorn der Woche

Nun ja, denkt sich der Autofahrer, dessen Prinzip es ist, niemanden auf- und einzuladen; keine Regel ohne Ausnahme. Die junge Dame ist nämlich ausserordentlich hübsch.

Nach kurzer Fahrt biegt der Prinzipienflexible in einen Feldweg ab: Fräulein, das Benzin ist ausgegangen.

Macht nichts, sagt die Holde und zieht ein Fläschchen aus ihrer Handtasche. Hier, sagt sie zum Fahrer.

Der greift gierig zu, Kognak? fragt er lüstern.

Nein, sagt die Schöne; ich kenn mich da nämlich ein bisschen aus als Autostopperin. Deshalb führe ich immer ein wenig Reservebenzin mit.

Nicht mir passiert!

C. G. Salis

satz einen Torerfolg. Nachdem zweimal bei Polizei der Ball nur knapp neben dem Pfosten in Behind flog, traf auf der anderen Seite ein Schütze nur die Latte. Mitte Halbzeit führte ein schneller Angriff durch Knoll mittels Flachschiess zu Höneggs Führung. Das anschliessende Bemühen der Platzherren den Ausgleichstreffer zu erzielen scheiterte am aufmerksamen Abwehrspiel und Hüter der Hönegger. Zwei Minuten vor Schluss entschied Neeracher die Partie endgültig zugunsten der Hönegger, als er einen Sololauf erfolgreich abschloss. In der angesetzten Nachspielminute gelang Knoll nochmals ein Treffer.

In diesem Spiel wurden für Hönegg eingesetzt: Schmid, Neeracher, Spalinger, Vetsch, Stauffer, Spring, Hediger, Bleiker, Imoberdorf, Knoll, Renner und gegen Schluss Singer für Imoberdorf.

Hinweis! Reservieren Sie den 30. Juni/1. Juli für den beliebten Quartieranlass «ERNST MARTIN-CUP».

(HG)

Neue Baubewilligungen

Unter dem Vorbehalt der bauwirtschaftlichen Bewilligungen wurden folgende Projekte unter Bedingungen baupolizeilich bewilligt:

Kreis 10: W. Ernst, Garagengebäude, teilweise als Hofunterkellerung, sowie Öffnen des Vorgartens mit Parkplatz Vogtsrain 20.

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Müller Carolina, alt kaufm. Angestellte, geb. 1883, von Zürich; Hohenklingenstrasse 40.

Nausser Kaspar, dipl. Malermeister, geb. 1909, von Zürich und Maiefeld GR; Regensdorferstr. 179.

Schelldorfer Ida, alt Krankenschwester, geboren 1897, von Zürich; Bauherrenstrasse 43.

Schweizer Otto, alt Lokomotivführer, geb. 1886, von Zürich; Limmattalstrasse 8.

Scheitern der U-Bahn — was nun?

Die Bevölkerung hat es deutlich gesagt: Sie will die U-Bahn nicht. Man kann es jetzt so machen, wie es die Behörden machen: schmollen und sagen: dann bekommt ihr eben nichts. Oder man kann den durch Volkswahl erhaltenen Auftrag trotz «Niederlage» zu erfüllen suchen. Das Volk hat nur gezeigt, dass es selber Opposition ist und dass wir eine solche nicht unbedingt in Form einer Partei benötigen. Behörden, die schmollen, sind in einer Referendumsdemokratie, wo Sachprobleme durch das Volk entschieden werden, nicht am Platze. Wünschenswerter wäre es, wenn man sich hinter die Arbeit machte. Meines Erachtens ist eine Analyse des Resultates nicht nötig, denn es liegt vor. Der heftige Abstimmungskampf hat doch die Resultate gegeben.

Jetzt gilt es, weiterzuführen, was begonnen wurde. Seit einem halben Jahr werden den öffentlichen Verkehrsbetrieben eigene autofreie Bahnen gebaut. Das als erstes gilt es weiterzuführen. Bis heute haben wir Schweizer immer davon gesprochen, dass wir eben den Streit vermeiden wollen und darum Kompromisse suchen. Das war bis heute gut. Das Volk wollte keine Superlösung, sondern einen Kompromiss: Sind wir doch zufrieden, da wir uns wieder bestätigt haben. Das Aktionsprogramm der CVP sagt das deutlich: Weder im grösstmöglichen Glück der grösstmöglichen Zahl noch im übermächtigen Superstaat, sondern einzig in der *solidarischen Demokratie* sehen wir die Verwirklichung des Gemeinwohls. Das Volk wollte Zürich wohnlich gestalten. Ist das so schlecht! Das Volk will Bestehendes ausbauen, weiterführen, nicht eine Super U-Bahn erstellen. Wir sollten eigentlich zufriedener sein. Zürich wird nicht zugrunde gehen, wenn wir es vernünftig gestalten. Aber solche Bauten wie z. B. die Unterführung am Escher-Wyss-Platz, die kein Mensch benutzt, dürfen wir nicht mehr bauen. Der Mensch will Mensch sein. Und oft schliesst er Kompromisse. Diesmal ist es gut so.

George Ganz

Uebermässiges und eher Mässiges

Unlängst hat ein Zeitungsartikel über den (nicht begrüssten und nach des Verfassers Ansicht ungerechtfertigten unterstützen) «Verfall des humanistischen Gymnasiums» grosses, meist zustimmendes Aufsehen erregt, vor allem in pädagogischen Kreisen.

Nun vernimmt man, dass die eidgenössische Maturitätsanerkennungsverordnung vier Jahre nach ihrer Totalrevision schon wieder abgeändert, d. h. neben den bestehenden Typen: A (mit Griechisch neben Latein), B (ohne Griechisch aber immer noch Latein, dafür eine zweite Fremdsprache obligatorisch) und C (Handelsmatur) durch zwei weitere Typen bereichert werden soll: D (neusprachliche Matur) und E (Betonung auf dem bloss Wirtschaftswissenschaftlichen). Neusprachliche *Gymnasien* bestehen bereits in der West- und Ostschweiz, so dass der Bund bloss noch ein «fait accompli legalisiert».

Was neben der herkömmlichen, eventuell auszubauenden Handelsmatur die wirtschaftswissenschaftliche soll, ist nicht von vorneherein klar.

Schon eher verständlich ist der an aargauischen Seminarien vorgesehene Typ des pädagogisch-psychologischen Gymnasiums, einerseits mit Universitätsanschluss, andererseits eben fachbezogen auf die zwei darauf aufgestockten Jahre, während deren die Primarlehrer ausgebildet und damit eine insgesamt sechsjährige Ausbildung erhalten sollen.

Es fällt auf, dass der Trend zur vermehrten Spezialisierung, die nicht nur im kaufmännischen Bildungswesen Unfug stiftet, auch die Gymnasien erfasst hat. Wieso den differenzierten Begabungsrichtungen nicht neben einer möglichst breiten Grundausbildung mit Freifächerpaketen Rechnung getragen werden kann, ist schleierhaft. Bereits werden die eidgenössische Anerkennung eines musischen Gymnasiums (mit einem Musikzug und einem kunstgewerblichen Gleis), das pädagogische Gymnasium und die Errichtung eines Sportgymnasiums gefordert. Letzteres stehe für den Bund zwar noch nicht zur Diskussion.

Wenn das so weitergeht, reicht das Alphabet nicht aus, um alle Typen zu bezeichnen. Bei Z sollte man dann aber aufhören und diesen Buchstaben für Zuchtgymnasium für weitere Schul-typen reservieren.

Nicht gerade nach Mehrangebot sieht aus, womit die Erziehungsdirektoren nicht nur liebäugeln, sondern sich allen Ernstes befassen und weswegen sie mit andern deutschsprachigen Ländern den Kontakt aufnehmen wollen: Die gemässigte *Kleinschreibung*, worunter die ziemlich durchgehende Uniformierung der Sprache auf ausdrucks-mässig kleinem Feuer verstanden wird.

Unbestritten, dass es in bezug auf die Rechtschreibung viel zu verbessern und zu vereinfachen gäbe. Endstation totale Kleinschreibung bedeutet aber einen Leistungsabbau und ein Unterangebot für jene, welche Schriftliches konsumieren. Wir werden gelegentlich auf diese Frage zurückkommen.

In Zürich ist's vorläufig nichts mit einer U-Bahn

Vor allem die Stadt hat wuchtig verworfen. Gesamthaft 63 000 Nein gegen 41 000 Ja.

Das hat nur der nicht erwartet, welcher nicht im Volk herumgehört hatte. Der Tenor tönte teilweise so bei den einfachen Leuten: Für die Herren der City, he? Zur weiteren Entvölkerung der Stadt, alias des wohnlichen Zürichs? Mit sozialen Argumenten fochten auch die Sozialdemokraten, die damit nicht auf taube Ohren stiessen.

Schade, dass bei dieser Gelegenheit auch die S-Bahn «unters Tram gekommen» ist, gegen die eigentlich niemand etwas einzuwenden hatte.

Grundsätzlich: Die U-Bahn-Vorlage ist zu spät, also zur falschen Zeit gekommen, kam auch der

Inflationsbekämpfung in die Quere und eigenartigerweise dem Umweltschutz, da viele argumentierten, der freiwerdende Platz über Tag werde dann für Parkhäuser verwendet.

Start zum Schüler-Fussballturnier

Zum diesjährigen 36. Schüler-Fussballturnier haben sich 170 Mannschaften gemeldet, die sich verteilen auf:

Kategorie A (8. Schuljahr)	34 Mannschaften
Kategorie B (7. Schuljahr)	25 Mannschaften
Kategorie C (6. Schuljahr)	44 Mannschaften
Kategorie D (5. Schuljahr)	31 Mannschaften
Kategorie E (4. Schuljahr)	25 Mannschaften
Kategorie F (Mädchen)	11 Mannschaften

Es sind also total 170 Mannschaften.

Die 176 Vorrundenspiele der ca. 2400 Buben finden Samstag, den 2. Juni 1973 ab 13.30 Uhr auf den Sportanlagen Neudorf, Mülligen und Juchhof statt.

Die Mädchen spielen ihre Vorrunde erst am 16. Juni 1973.

Alle Freunde des Jugendsports sind herzlich eingeladen zu den rassistischen Kämpfen. Es wird kein Eintritt erhoben.

Geklopfte und gebürstete Teppiche leben länger

OR. Vieles, das man als Staub bezeichnet, ist in Wirklichkeit hauchfeiner, scharfer Sand. Er wird unbemerkt von der Strasse in die Wohnung getragen und sickert auf den Grund der Teppiche. Die Hausfrau glaubt, mit dem Absaugen des an der Oberfläche liegenden Staubes eine tadellose Reinigung vollzogen zu haben. Inzwischen zersägt der auf dem Grund liegende Sand nach und nach den Flor. Diese Wolle zeigt sich im Staub-sack und lässt die Hausfrau gar oft erschrecken. Genau das wollen die neuen Erkenntnisse der Teppichreinigung verhindern. Die Hoover-Forschung entwickelte einen Klopf-Bürstsauger, der den tief liegenden Bodensand emporklopft und -bürstet, so dass die Teppiche nicht nur oberflächlich, sondern auch «unterirdisch» von Staub und Sand restlos befreit sind. Das verlängert ihre Lebensdauer. Nähere Auskünfte erhalten sie bei Meier, Eisenwaren, Haushaltartikel, Höngg.

Das Landesmuseum zeigt PRO PATRIA-Markensujets im Original

Ausstellung vom 21. Mai bis 8. Juni 1973

Die Bundesfeiermarken 1973 zeigen eine weitere Serie wertvoller archaischer Fundgegenstände aus der Schweiz.

Aber nicht nur auf den PRO PATRIA-Marken selber kann man den gallischen Krug (Wert 15 Rp.), den Gallierkopf aus römischer Zeit (Wert 30 Rp.), die zwei Fischfibeln aus dem Frühmittelalter (Wert 40 Rp.) und die die hallstättische Goldschale (Wert 60 Rp.) bewundern, man kann sie auch im Original betrachten.



Es ist dem Schweizerischen Landesmuseum gelungen, alle diese Vorlagen nach Zürich zu bringen um sie vom 21. Mai bis 8. Juni einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen.

Der Betrachter wird so vergleichen können, wie kunstvoll die Markengestalter arbeiten. Eindrücklich kommt auch der kulturelle Wert der dies-jährigen Sujets zum Ausdruck, ein Verdienst verschiedener schweizerischer Museen, die diese Ausstellung ermöglicht haben.

Die Bundesfeierspende 1973 kommt kulturellen Zwecken zugute, wobei verschiedene Institutionen des Landes profitieren. Es geht darum, begonnene Arbeiten sinnvoll fortzusetzen um wichtiges Kulturgut der Schweiz zu erhalten.

Bereits die fünfte Auflage der Volks-Radtour durch das Zürcher Unterland

Ueber das Wochenende vom 2. und 3. Juni 1973 führt die SRB-Sektion VMC Wiedikon zum fünftenmal eine Volks-Radtour durch das Glattal und Neeracher Riet durch. Gestartet wird in Zürich-Seebach beim Restaurant Landhaus und in Watt-

Regensdorf beim Restaurant Linde, wo sich auch das Ziel befindet. Von den beiden Startorten führt die Strecke nach Rümlang — Oberglatt — Bachenbülach — Höri — Hochfelden — Neerach — Steinmaur — Dielsdorf — Mettmenhasli zurück nach Watt. Die zu fahrende Distanz beträgt rund 30 km und wird auf verkehrsarmen Nebenstrassen zurückgelegt.

An dieser Volks-Radtour kann jedermann teilnehmen, sie zählt auch für das Schweizer Radfahrer-abzeichen.

Auch die Limmattaler sind willkommen

Ein weiterer Startort befindet sich in Dietikon beim Restaurant Limmatbrücke. Von dort aus wird über Geroldswil — Oetwil — Würenlos — Hüttikon — Dänikon — Dällikon — Regensdorf das Ziel in Watt angefahren.

An allen drei Orten wird am Samstag, 2. Juni von 9—11 und von 13—15 Uhr und am Sonntag, 3. Juni von 8—11 Uhr gestartet.

Mach mit — blüß fit!

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich im April 1973

Im April 1973 kamen 283 Lebendgeborene zur Welt. Dies entsprach einer Abnahme um 41 bzw. 75 Lebendgeborene. Da während des Berichtsmo-nats 319 Sterbefälle verzeichnet wurden, ergab sich für den April 1973 ein Sterbeüberschuss von 36 Personen.

Der in seinen Auswirkungen durch den Sterbe-überschuss abgeschwächte Wanderungsgewinn bewirkte im April 1973 eine Zunahme der Wohn-bevölkerung um 24 Personen.

Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes stellte sich die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich Ende April 1973 auf 411 814 Personen, das waren 5523 Personen oder 1,3 Prozent weniger als vor einem Jahr. — Der Stand an kontrollpflichtigen Ausländern belief sich am Ende des Berichtsmo-nats gemäss den Angaben der Einwohnerkontrolle auf 43 023 Personen, und war damit um 1163 Personen oder 2,8 Prozent grösser als Ende März 1973, jedoch um 1295 Personen oder 2,9 Prozent kleiner als Ende April 1972.

Im Berichtsmo-nat wurden 303 Ehen geschlossen, das waren 80 weniger als vor einem Jahr und 137 weniger als im Aprilmittel der Jahre 1968/72.



Ein elegantes Nylsuisse-Badekleid, das sowohl in seiner Form als auch im Dessin nichts zu wünschen übrig lässt: die Büste ist leicht vorgeformt, die Rückenpartie tief dekolletiert. Dass das dekorative Dessin — hier in den Farben Braun/Orange/Weiss — sommerliche Bräune wunderschön zur Geltung bringt, sei nur am Rande vermerkt.

Modell: Triumph International, Zurzach
Foto: Louis A. Burger, Zürich

Bade-mode

Echte Wassernixen fühlen sich in diesen federleichten, haut-anschmiegenden und dennoch keineswegs durchsichtigen Bikinis so richtig wohl! Diese Nylsuisse-Modelle gibt es überdies in den apartesten Regenbogenfarben.

Modelle:
Pius Wieler Söhne AG,
Kreuzlingen
Foto:
Louis A. Burger, Zürich

Sonne Sommer



Hypothekendarlehen sollen amortisationspflichtig werden

Eine zeitgemässe Forderung

Eine Amortisationspflicht für Hypothekendarlehen in der Schweiz empfiehlt Generaldirektor Dr. H. R. Wuffli von der Schweizerischen Kreditanstalt aus volkswirtschaftlichen Überlegungen. Bei der grossen Hypothekerverschuldung in der Schweiz könne bei jährlichen Amortisationen von ein bis zwei Prozent, die eine echte Sparbildung darstellen, ein erheblicher Beitrag an die Konjunkturdämpfungspolitik geleistet werden.

In Anlehnung an die Konstruktion der «Gült» sei in diesem Bereich in der Schweiz noch der Glaube verbreitet, dass mit der Zahlung der Zinsen die Pflicht des Schuldners erfüllt sei. Angesichts der von den Bundesbehörden erlassenen Massnahmen im Kreditsektor dränge sich die Frage auf, ob die alten Darlehensschuldner nicht durch Amortisationen in angemessener Weise ihre Verpflichtung zur Rückzahlung erfüllen und damit einen Beitrag zur Lösung der allgemeinen Probleme leisten könnten. Die Gruppe der alten Darlehensschuldner habe von den ausserordentlichen Sachwertsteigerungen der Inflation bereits überdurchschnittlich profitiert.

Dr. H. R. Wuffli verweist darauf, dass die Banken heute neue Kreditgesuche praktisch nur in dem Rahmen annehmen können, in dem ihnen seitens anderer Schuldner Darlehen zurückbezahlt werden. Die Forderung nach Amortisationen für Hypothekendarlehen sei auch durch eine dreifache Privilegierung berechtigt: Es handle sich um eine nominale Schuld, deren Zinssatz unter der Inflationsrate liege und für die bisher keine Amortisationspflicht bestehe. Das liberale Wirtschaftssystem sei darauf angewiesen, dass die ausgeliehenen Gelder regelmässig zurückfliessen. Der Widerstand beruhe teils auf einem Vorurteil, teils auf spekulativen Überlegungen. Es könne jedoch kaum angehen, dass das Kreditvolumen für den Wohnungsbau durch die bisherigen Grundeigentümer quasi monopolisiert werde. Das wäre eine schwer erträgliche Ungerechtigkeit.

Es verstehe sich von selbst, dass die Pflicht, Amortisationen zu leisten, nicht von allen Grundeigentümern gleich leicht erfüllt werden könne. Erleichterungen von dieser Verpflichtung wären vor allem für den sozialen Wohnungsbau und für jene Schuldner vorzusehen, die nicht mehr aktiv im Erwerbsleben stehen und aus ihren regelmässigen Einkünften Amortisationen nicht aufbringen könnten.

Gegen die Amortisationspflicht werde oft eingewendet, sie führe zu Mietzinssteigerungen. Dabei müsse es jedoch klar sein, dass Amortisationen an sich keine Kosten seien, sondern reine Ersparnisse, durch Reduktion der Schuldenlast und damit auch der Zinslast. Im Gegenteil sollte sich durch den Rückfluss des Geldes und die damit verbundene Möglichkeit, neue Wohnungsbauten zu finanzieren, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Wohnsektor verbessern lassen. Das wäre nach Ansicht von Dr. H. R. Wuffli die wichtigste Voraussetzung dafür, dass ein starker Anstieg der Mietzinsen verhindert werden könne.

Sportli in Aktion!

Die neue Symbolfigur für Sport für alle-Aktionen des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen ist ein fröhlicher, ein frischer und munterer Mann. Mit seinem erhobenen Finger ermuntert und ermahnt SPORTLI auch Sie, mit ihm Sport zu treiben, sich mit ihm zu entspannen und mit ihm gesund und fit zu bleiben.



Neue Arten der Verkündigung

Der bekannte Zürcher Fraumünster-Pfarrer Dr. Vogelsanger, der sich schon sehr um ökumenische Gespräche verdient gemacht hat, möchte die Zürcher Innenstadt-Kirchen reaktivieren und zu Zentren der Begegnung machen, vorderhand vor allem am Beispiel der St. Peter-Kirche als (evangelischer) Akademie.

U. a. macht er darauf aufmerksam, dass die Kirchen für das, was sie benützt werden, ein unverhältnismässig grosses, nicht genutztes Platzangebot haben. Einen Grund dafür sieht er darin, dass die Innenstädte sich entvölkern und zu Büro- und Geschäftsvierteln werden.

Darüber hinaus ist nicht zu übersehen, dass das Interesse des modernen Menschen, zumal im Wohlfahrtsstaat, an der kirchlichen Verkündigung schwindet. Deshalb ist die Idee, Kirchen zu allgemeinen Kraftzentren zu machen, einen überkonfessionellen Dienst am Grossstadtmenschen zu betreiben, sicherlich nicht abwegig.

Es geht, und diese Ueberlegung ist schon oft gemacht worden, aber um die Kirchen schlechthin, auch auf dem Land. Sie werden von viel mehr Steuerzahlern erhalten, als sie benützen. Wenn man die Kirchen nicht nur «aktualisieren», sondern ihren Raum auch profanen Veranstaltungen vermehrt zur Verfügung stellen könnte, wäre auch dies ein Dienst am Mitmenschen, der heute nun einmal nicht immer und nicht nur über

Geistliches erfasst wird. Kirchen könnten über ihre eigentliche Bestimmung hinaus sicher ganz allgemein vermehrt Stätten geistiger Begegnungen und damit besser «kapitalisiert» werden, zumal es an vielen Orten an geeignetem Raum gebricht und der heutige Baustop samt Inflationsbekämpfung eine Mässigung im Erstellen neuer öffentlicher Gebäude erheischen oder doch als wünschenswert erscheinen lassen.

In den Zusammenhang von besserer Ausnützung vorhandener öffentlicher Räume gehört auch das Problem der Schulzimmer, die manchmal fast ebenso lange brachliegen, wie sie benützt werden. Die Zeit wird kommen, da nicht mehr jeder Lehrer auf «seinen» Raum pochen kann, sondern ihn (stundenplantechnisch ist dies zu lösen) mit andern teilen muss, damit der Platz besser und ständig ausgenützt wird.

Also: Der Schweizerpsalm hat sich als *neue Landeshymne* nicht eingelebt. U. a. wegen des pathetischen, schwulstigen Textes, des anachronistischen Inhaltes und der doch etwas zu komplizierten Melodie.

Nur sechs Töne hat ein neues Lied, das vom bekannten Komponisten Paul Burkhard vertont, von Herbert Meier getextet und mit einem Grossaufgebot an Public Relations lanciert wurde. Bereits liegen die Worte auch für die nichtdeutschen Landessprachen vor, bereits wurde da und dort geprobt. Am Eidgenössischen Sängerfest Ende Mai in Zürich soll dann das Lied ganz gross emporgejubelt werden.

Das ist nicht einfach abschätzig gemeint, trotzdem Vorbehalte auch textlicher Art anzubringen sind. Es ist schon richtig, dass man die «falschen Legenden begraben» will, aber das müsste in einer Nationalhymne doch nicht gesagt werden. Man müsste merken, dass da Neues und Positives, Zeitgemässes und Unpathetisches Altes, heute verlogenen Tönendes, abgelöst hat. Doch Ueberlieferung schlechthin müsste nicht als falsch legiert werden; mit den «falschen Legenden» trifft man auch gute Ueberlieferung.

Schön: Dort, wo «Völker Gespräche und Austausch haben», ist auch der Platz der Schweizer: Derohalber «wollen wir aufs freie Feld uns begeben». Nun, das freie Feld ist auch nicht mehr typisch für unser verhäuselt Land und wirkt schon heute antiquiert in dieser Formulierung. Dass «wir ein offenes Haus sein wollen allen», ist recht; nicht ganz im Sinne eines jeden Ueberfremdungsgegners allerdings. «Auch denen, die uns zu fragen zwingen» ist eine recht unklar formulierte Sache, und dass wir «was not tut singen» müssen, sieht man nicht so recht ein.

Wieso es nicht einfach tun? Das neue Lied ist auch nicht frei von Pathos, ist teilweise zu abstrakt und scheint etwas allzu flugs zusammengestieft.

Lagebesprechung

Dass ganz allgemein etwas grosszügiger mit nicht konform Denkenden umgegangen werde, hofft der Präsident der schweizerischen SP, Nationalrat Dr. Arthur Schmid, der aus dem Abstimmungsresultat die Hoffnung ableitet, «dass in Zukunft Katholiken und die CVP gleichermaßen für die Toleranz Andersdenkender eintreten».

Der Rechtsgelehrte Prof. Dr. Werner Kägi (seinerzeit als Gutachter über die Ausnahmeartikel tätig), ist «überzeugt, dass durch diese rechtsstaatliche Flurbereinigung ein guter Ausgangspunkt für die Bewältigung der grossen Probleme, die auf unseren Kleinstaat zukommen, geschaffen worden ist».

Die neue Regierung wird noch einige Zeit zu reden geben, dann wird man sich daran gewöhnt und gemerkt haben, dass nichts (Ab-)sonderliches passiert ist. Noch gibt es Leute, die die Liberalisierung nicht verwenden können. So schreibt einer in einem Leserbrief, jetzt gehe unser Land mit grossen Schritten der Rekatolisierung entgegen. Den Anfang würden Forderungen machen «nach Rücknahme unserer Münster und Kathedralen in Zürich, Basel, Lausanne und Genf». Derartige Stimmen hörte man ja nun schon mehrmals. Unser Bundesrat wiederum wird dabei dem staunend lauschenden Volk kund und zu wissen tun, dass wir in einer Demokratie lebten, wo die Mehrheit regiere, und diese Mehrheit sei nun eben katholischer Konfession. «Aus Gründen der Ökumene» wird wieder ein Teil unserer Pfarrerherren «den gerechten Anspruch» unterstützen. Das Ganze mahnt uns wirklich an das Märchen vom «Hans im Glück».

Dass von der katholischen Kirche her jetzt dann auch der eine oder andere «Wank» getan werde, ist nicht nur der Wunsch vieler Protestanten, sondern auch im Interesse des Katholizismus selber, der sich stellen- und streckenweise auch noch nicht immer durch übermässige Grosszügigkeit und Toleranz auszeichnet.

In diesem Sinne schreibt das «St. Galler Tagblatt»: «Es ist jetzt an der katholischen Seite, insbesondere an der Bischofskonferenz und an der CVP, die Initiative zu ergreifen, dass auch noch andere vorhandene Schlacken im Verhältnis der Konfession und zwischen Staat und Kirche ausgeräumt werden. Wir meinen zum Beispiel das Mischehe-recht und die Respektierung des Art. 27 der Bundesverfassung (Schulartikel) in den Kantonen Freiburg und Wallis.»

Der «Landbote» (Winterthur) doppelt nach: «Die innerkatholische Solidarität schwemmte alle Vor-

behalte weg. Andererseits wird es einer vernünftigen Praxis und jener vielbeschworenen ökumenischen Besinnung auch im katholischen Lager bedürfen, um die Reserven und das Misstrauen zu beseitigen, die sich in den Ergebnissen der Kantone Waadt, Neuenburg, Bern, Appenzell AR und Zürich spiegeln. Bezüglich noch offener Fragen hinsichtlich der Dominanz katholischer Schulen in einzelnen Kantonen oder einer im Sinne unserer rechtsstaatlichen Grundsätze erfolgenden Bereinerung der Affäre Pfrüner sind noch Wechsel einzulösen.»

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchengemeinde Höngg

Sonntag, 3. Juni 1973

Gottesdienste

- 9.30 Kirche: Pfarrer Kaul, Kinderhort.
- 10.30 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Kaul.
- 20.00 Kirche: Pfarrer Stokar. Jugendgottesdienst II für Konfirmanden und Schüler des 8. Schuljahres und ihre Eltern. Junge Christen vom «TEAM» spielen, singen und erzählen von ihrer Arbeit. Kollekte für die Evangelischen Missionsgesellschaften.

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)

- 8.00 und 9.30 Kirchengemeindehaus.

Kindergottesdienst (Sonntagschule)

- 9.00 und 10.00 Uhr im Schulhaus Imbisbühl und Kirchengemeindehaus
- 10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

- Montag, 4. Juni 1973
- 20.15 in der Lavater-Stube: Mitarbeiterkreis Höngg-West

Mittwoch, 6. Juni 1973

- 14.30 in der Jugend-Stube: Senioren-Zusammenkunft

Oberengstringen

Sonntag, 3. Juni 1973

Gottesdienste

- 9.30 Kirchengemeindehaus: Pfarrer Stokar. Kinderhort
- Kollekte für die Evangelischen Missionsgesellschaften

Jugendgottesdienst I (Kinderlehre)

- 8.30 im Kirchengemeindehaus

Kindergottesdienst (Sonntagschule)

- 8.45 im Pavillon Lanzrainstrasse 7, für alle Altersstufen
- 10.00 im Pavillon Lanzrainstrasse 7, Spätangebot für alle Stufen
- 8.45 im Schulhaus Gubrist für Kindergartenalter bis 2. Klasse
- 9.00 im Hessengut für Kindergartenalter bis 2. Klasse

Wochenveranstaltungen

- Dienstag, 5. Juni 1973
- Altersnachmittag: Besuch des Zoos auf dem Zürichberg mit Führung. Treffpunkt 14.30 Uhr beim Eingang des Zoos.
- Donnerstag, 7. Juni 1973
- 20.15 im Pavillon Lanzrainstrasse 7: Abend der Konfirmanden-Eltern

Eglise française

Promenadengasse

- Communications du dimanche 3 juin 1973
- Sainte Cène
- 9.30 Culte J. P. Perrin, pasteur
- Texte: Matthieu 13/24—30
- Cant. N 32 — 43 — 146 — 124 — 219 — 95 — 208
- 9.30 Garderie d'enfants
- 10.30 Bibliothèque
- 9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13
- 9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Manuskript nicht eingetroffen

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

- Sonntag, 3. Juni 1973
- 8.15 Predigt, A. Schütz
- Dienstag, 5. Juni 1973
- 20.00 Vortrag von Bischof Schäfer in der Stauffacherkapelle
- Mittwoch, 6. Juni 1973
- 20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Elim-Kapelle

Habsburgstrasse 17, Wipkingen

- Sonntag, 3. Juni 1973
- 9.30 Familiengottesdienst, A. Schütz
- Dienstag, 5. Juni 1973
- 20.00 Vortrag von Bischof Schäfer

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Montag, 4. Juni: Stamm

Im Juni ... Familienausflug

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.

Telefon 56 47 11 / 42 81 66

Postcheckkonto 80 - 220 22

Turnverein Höngg

	Turnstunden	
Aktivsektion	Dienstag und Freitag	20.00—22.00
	Turnhalle Lachenzelg	
Männerriege	Donnerstag	20.00—22.00
	Turnhalle Bläsi	
Frauenriege	Montag	20.00—22.00
	Turnhalle Lachenzelg	
Damenriege I	Mittwoch	20.00—22.00
	Turnhalle Lachenzelg	
Damenriege II	Donnerstag	20.00—21.30
	Turnhalle Lachenzelg	
Mädchenriege	jüngere, Donnerstag	18.00—19.00
	Turnhalle Lachenzelg	
	ältere, Donnerstag	19.00—20.00
Jugendriege	Dienstag	19.00—20.00
	Turnhalle Lachenzelg/ Imbisbühl	

Neueintretende herzlich willkommen. Auskunft durch Telefon 56 55 71

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	Jiu-Jitsu Aikido
Dojo	Ackersteinstrasse 190	Judo
Auskunft	Telefon 79 03 00	

Neueintretende jederzeit willkommen

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Samstag/Sonntag, 2./3. Juni 1973

Kant. Exkursion an den Obersee ob Näfels Schweiz. Gebirgsexkursion auf die Holzegg

Exkursionen für Natur- und Vogelfreunde

Kommen Sie mit! Jedermann ist freundlich eingeladen. Die Vogelschutzvereine im Kanton Zürich erwarten Sie. — Diese Exkursionen werden von aktiven Vogelschutzvereinen für alle Interessierten durchgeführt. Erfahrene Leiter vermitteln Einblick in die Vielfalt der Vogelwelt und die Schönheiten der Natur.

Rüsten Sie sich mit gutem Schuhwerk und Feldstecher aus. Unkostenbeitrag Fr. 2.—

Sonntag, 3. Juni 1973

Neeracher Ried. Beginn 06.00 Uhr, Parkplatz Ried, Strasse Dielsdorf/Neerach. Ende 10.00 Uhr am Ausgangsort. Themen Vogelkunde

Akkordeon-Orchester Höngg

Proben jeweils Montag, Schulhaus Bläsi B, Zimmer 2 18.45—19.45 Aktive I / 20.00—22.00 Aktive II

Promenadenkonzert, Montag, 4. Juni 1973, 20.00 Uhr, vor der reformierten Kirche

Männerchor Höngg

Singen, Lachen, Lustigsein

beim Männerchor ganz extrafröhlich

Auskunft erteilt Telefon 42 14 77

Frauen- und Töchterchor Höngg

Singende Menschen sind fröhliche Menschen; unser Chor erwartet auch Sie!

Auskunft: Telefon 42 81 66 (H. Frei)

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchengemeindehaus Höngg. Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Ärzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

An den Nachmittagen des Sechseläutens, 9. April, und des Knabenschliessens, 10. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken.

Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

Serie 7

Pelikan-Apotheke, Pelikanstrasse 19	Tel. 23 39 54
Haltestelle Augustiner/Pelikan	
Schmiedenplatz-Apotheke	Tel. 33 72 50
Zurlindenstrasse 60	
Haltestelle Schmiede Wiedikon	
Wyberg-Apotheke, Sonneggstrasse 30	Tel. 47 36 26
Haltestelle ETH	
Apotheke M. Meyer, Seefeldstr. 171	Tel. 55 20 27
Haltestelle Fröhlichstrasse	
Apotheke zum Meierhof	Tel. 56 22 60
Limmattalstrasse 177	
Haltestelle Meierhof	
Seebach-Apotheke, Schaffhauserstrasse 437	Tel. 50 33 50
Haltestelle Felsenrain	

Verschönerungsverein Höngg

Hauptversammlung

Mittwoch, den 6. Juni 1973, 20.00 Uhr, im Haldenstübli des Restaurants «Mühlehalde» in Höngg.

Traktanden

Protokoll — Rechnung 1972 — Wahlen — Jahresbericht des Vorstandes — Jahresbericht der ortsgeschichtlichen Kommission — Arbeitsprogramm und Voranschlag 1973 — Anregungen.

wird uns anschliessend an den geschäftlichen Teil

Herr Georg Sibler, Höngg, erzählen.

Zur Hauptversammlung und zum anschliessenden Referat sind nicht nur die Mitglieder des Verschönerungsvereins, sondern auch alle Interessenten herzlich eingeladen. *Der Vorstand*

Aus der Geschichte des Notariates Höngg

wird uns anschliessend an den geschäftlichen Teil

Herr Georg Sibler, Höngg, erzählen.

Zur Hauptversammlung und zum anschliessenden Referat sind nicht nur die Mitglieder des Verschönerungsvereins, sondern auch alle Interessenten herzlich eingeladen. *Der Vorstand*



Schweizerischer BANKVEREIN

Möchten Sie in einem kleinen Team in der Nähe Ihres Wohnquartiers arbeiten?

Für unsere Stadtfiliale an der Förrlibuckstrasse 66 suchen wir eine zuverlässige

Sekretärin/Telefonistin

welche nach Diktat (Stenographie) und teilweise selbständig, Korrespondenz für den Verwalter und seinen Stellvertreter sowie allgemeine Sekretariatsarbeiten erledigt. Fremdsprachen sind nicht unbedingt erforderlich.

Sollten Sie sich für eine dieser Stellen interessieren, rufen Sie bitte bei uns an (Telefon 44 17 00) und verlangen Sie unseren Verwalter.

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN, Paradeplatz, 6, 8022 Zürich

SAUNA LERCHENBERG



Lerchenhalde 2
Zürich-Affoltern
Telefon 57 80 44

DAMEN UND HERREN

Mo. — 10.00—21.30
Fr. — 09.00—16.00

Gesund durch SAUNA und MASSAGE!

K. u. M. Winistörfer
dipl. Saunaleiter
dipl. Sportmasseur

Sport-Konditions-Cellulitis- und Unterwasserstrahl-Massagen Privat-Sauna Solarium

SAUNA LERCHENBERG

Ein Inserat im «Höngger»

eine preisgünstige Werbebelegeneit Über Grösse, Preise, Abschluss- oder Wiederholungs-Rabatte erhalten Sie jederzeit Auskunft.

Verlag «Der Höngger» Postfach 8049 Zürich Telefon 42 97 77



Poliboy Schaumreiniger Die Schönheitskur für Ihre Teppiche

Bewährt, empfehlenswert, reinigt gründlich, pflegt und frischt auf. Schön und farbenprächtig werden Ihre Teppiche. Entfleckt selbst empfindliches Gewebe schonend. Original Poliboy Schaumreiniger ab Fr. 3.90 in Apotheken, Drogerien usw.

Gratismuster von MEDINCA, 6301 Zug

Erhältlich in der Biäsi Drogerie Limmattalstrasse, Zürich-Höngg

Krankenmobilen-Magazin

des Samariterversins Zürich-Höngg Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190

Telefon 56 51 20

Wir vermieten alle Krankenmobilen wie Krücken, Fahrstühle, Nachtstühle, elektrische Milchpumpen, Kinderwagen usw. Günstige Mietpreise. Für Mitglieder Ermässigung.

Oeffnungszeiten 9.00 bis 11.00 Uhr — Donnerstag geschlossen.

Wer

hat einen defekten Fernseher?

Junges, seriöses Fachteam repariert jede Marke sofort und gewissenhaft an Ort oder in eigener Werkstatt innert max. 2 Tagen.

Telefon 46 95 45 oder 46 59 22 von 8—21 Uhr

TV-Service Gebrüder Marty

Wellensittich

entflogen; Farbe blaugrün, graublau Flügel, gelbes Köpfchen, gelber Halsansatz mit vier schwarzen Punkten und zwei blauen Flecken. Der Vogel hört auf den Namen «Joggeli».

Erbitten Ihre Anrufe auf 56 22 99.

Zu kaufen gesucht

Einfamilienhaus oder Mehrfamilienhaus

in Höngg.

Angebote unter Chiffre Nr. 1202 an den Verlag «Der Höngger» Postfach, 8049 Zürich

Storenstoffe Sonnenstoren

Rolladen repariert kurzfristig

E. Feller

Inh. D. Bochicchio Tel. 44 21 50 / 85 91 12

Schrottautos übernimmt unentgeltlich

Sax, 8965 Berikon Telefon 057 / 5 19 46

Suchen Sie eine interessante Halbtags-Bürostelle?

In unser Büro an der Wunderlistrasse 47 suchen wir eine tüchtige und nette

KAUFM. ANGESTELLTE

mit kaufm. Lehrabschluss, für 5 halbe Tage pro Woche. Ihr Arbeitsgebiet umfasst Korrespondenz und allgemeine Büroarbeiten.

Anmeldungen sind zu richten an

RUD. ITSCHNER + CO.

Stahl- und Metallbau

Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich, Telefon 42 32 82



Ihr Spezialgeschäft für Farbwaren, das Ihre Anstrichprobleme fachmännisch lösen kann.

Segnesstrasse 9
8048 Zürich
Telefon 62 57 87

hinter dem Haus

farben zentrale

Spezialgeschäft für Farbwaren

Ballett und Rhythmikschule Höngg

für Kinder und Erwachsene

Erwina Haas
Riedhofstrasse 357
Telefon 56 86 61

Auf den 1. Juli oder nach Vereinbarung suchen wir für unseren Laden/Kiosk am

Zwielfplatz, Zürich-Höngg

eine freundliche, zuverlässige

Kioskablöserin

Diese Stelle eignet sich für eine Verkäuferin, die nur noch teilweise arbeiten möchte.

Interessentinnen bitten wir, sich direkt mit Herrn Schneider bei unserer Geschäftsstelle in Zürich, Telefon 01 / 28 94 66, in Verbindung zu setzen. Er gibt Ihnen gern weitere Auskünfte.

Schmidt-Agence AG
Kioskunternehmen, Basel



Haben Sie Ihre Frühling-Garderobe schon vervollständigt?

Sicher fehlt Ihnen noch eine Frühling- oder Sommertasche.

Der Muttertag ist eine einmalige Gelegenheit Ihre Geliebte zu überraschen. Unsere schicken Modelle sind in verschiedenen Farben erhältlich.

Ebenso Koffern, Reisetaschen, Schirme, Kleinleiderwaren, etc., etc.

Wolf Georg

Achtung!

Ab 5. Mai bis Herbst ist in Höngg Samstag-Ladenschluss 12.00 Uhr.

Limmattalstrasse 130
8049 Zürich
Telefon 56 74 57

Lintheschergasse 13
8001 Zürich
Telefon 23 51 66

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
Danksagungskarten
Kondolenzkarten
liefert Ihnen innert kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG
Höngg
Pfungstweidstrasse 6
Postfach
8049 Zürich-Höngg
Telefon 42 97 77

Büro Höngg
im Zentrum
(Meierhofplatz)
Limmattalstrasse 177
c/o Werbeagentur
I. Rutz